Heiligung nach Henry Ford

21. Okt. 2014

Von Henry Ford, dem berühmten Autobauer aus Amerika, ist folgender Spruch überliefert: „Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist.“

Mich hat dieser Satz berührt. Ich habe ihn auch meinem 19jährigen Sohn hingelegt. Er hat verstanden warum. Vor kurzem hat er Abitur gemacht. Nun spürt er, dass seine vorgezeichnete und behütete Schulzeit zu Ende ist. Eine neue Lebensphase liegt vor ihm. Und die verlangt ihm nicht nur neues ab, sie wird ihn auch verändern. Und das ist gar nicht so leicht.

Wie sagt Henry Ford?: „Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist.“ Aber das geht nicht. Man kann nicht immer Schüler bleiben. Man kann auch nicht immer jung bleiben. Und man kann nicht immer berufstätig bleiben. Wer die Dinge halten will, wie sie sind, versäumt in Wahrheit den noch ausstehenden Teil seines Lebens. Das ist eine psychologische Binsenweisheit.

Aber es geht um noch mehr, zumindest für Menschen, die damit rechnen, dass es Gott gibt. Alle Religionen sehen das Leben als eine Entwicklung hin zu Gott. Leben – das ist ein Weg der Bewährung, ein Weg der geistlichen Reife. Immer soll man bereit sein seine eigenen Grenzen zu überbieten. Wie das im Einzelnen vor sich geht, darin unterschieden sich die Religionen allerdings.

Die Bibel berichtet über Menschen, die von Gott aufgefordert werden aufzubrechen. Zum Beispiel Petrus, der Fischer am See Genezareth. Er verlässt seine Netze, seinen Beruf und folgt Jesus. Später wird er zu einer Schlüsselfigur in der christlichen Gemeinde. Er und viele andere werden von Jesus Christus auf eine neue Spur gesetzt.

Das ist ein besonderes, biblisches Beispiel. Und nicht immer ist so ein Aufbruch mit einer völlig neuen Aufgabe verknüpft. Aber immer geht es darum, sich vom Leben Jesu Christi inspirieren zu lassen. Der wendete sich Kranken zu. Der war hilfsbereit für Bedürftige. Und er war offen für Gottes Gegenwart. Er war - mit einem Wort gesagt: Ein echter Heiliger. Deshalb: Heiligung – so wird ein Lebensweg bezeichnet, der sich an Jesus orientiert. Die fernöstlichen Religionen setzen das Ziel, die höchste Stufe des Seins zu erreichen. Und die ist: eins werden mit Gott. Dann hat man die Mühen des Lebens endlich hinter sich. Aber wenn man auf den Stufen davor patzt, dann muss man quasi nachsitzen. Dann wird man in einer niederen Stufe wiedergeboren und muss sich wieder hinaufarbeiten. Selbst Schuld. Man hätte es ja besser machen können. Hier setzt das Christentum einen wichtigen Unterschied. Es rechnet mit den Grenzen des Menschen. Einerseits wissen Christen um die Strenge Gottes. Er verlangt ihnen alles ab, was sie geben können. Sie wissen aber andererseits auch um seine Barmherzigkeit. Gott erwartet nicht mehr als ein Mensch tun kann. Wunder – die sind Gott vorbehalten. Dabei ist das größte Wunder dieses: Gott hat Freude daran, ausgerechnet uns Menschen zu lieben!

Und das verrückte ist: Genau damit gibt er uns den Anstoß, über uns hinauszuwachsen. Denn wer sich so geliebt weiß, kann seine engen Grenzen überwinden. „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“, so sagt der Psalm 18.

Auch der Autobauer Henry Ford will dazu ermuntern, wenn er sagt: „Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist.“ Mir gefällt dieser Satz. Er spornt mich an. Allerdings geht es mir mit diesem Sinnspruch so, wie mit vielen anderen auch: Er klingt gut, aber er bleibt mir etwas schuldig. Denn Henry Ford sagt nichts darüber, woher man die Kraft zu diesem Sprung über die eigenen Grenzen nehmen soll.

Dafür verweist die Bibel auf Gott. Wer nicht weit genug springt, weiß immer: Von jedem wird nur das Mögliche erwartet. Mehr nicht. Und wer dabei stolpert, fällt dem barmherzigen Gott in die Arme. Das macht Mut zumindest mal Anlauf zu nehmen.

Redaktion: Pfarrer Frank-Michael Theuer (frank-michael.theuer@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/deutschlandfunk/morgenandacht>

Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>